Das grundlegende Problem mit Plastiktüten

Die Verbraucher in Deutschland verwenden jedes Jahr ca. 2 Milliarden Plastiktüten, weltweit sogar mehr als eine Billion.

In der EU landen jährlich 8 Milliarden Tüten in der Natur oder im Meer (ca. 10%). Der Plastiktaschenmüll hat schlimme Folgen. Plastiktüten- und vor allem Obsttüten – werden kaum recycelt, daher landen sie auf Deponien oder werden verbrannt. Dabei werden klimaschädliche und giftige Substanzen wie Formaldehyd und Phenole freigesetzt.

Die Tüten werden oft vom Wind fortgetragen, weil sie so leicht sind. Sie verstopfen in den Städten dann Kanalisationen, Bäche und Rohre. Die Tüten landen auch in der freien Natur, zerfallen dort über lange Zeiträume in immer kleinere Teile bis hin zum Mikroplastik.

An Land und im Wasser gefährdet das Plastik dann Tiere; sie verschlucken Tüten oder Teile davon, ersticken an den Resten oder verfangen sich in den Beuteln. Das Mikroplastik landet über Nahrungskreisläufe auch beim Menschen.

Die Plastiktüten sind sehr schlecht abbaubar und verbleiben bis zu 100 Jahre oder mehr in der Natur.

Plastiktüten werden meistens aus Polyethylen oder Polypropylen hergestellt. Dafür werden Erdöl und Chemie eingesetzt. Mehr als 100.000 Tonnen Plastik werden jedes Jahr benötigt, allein nur um die in Deutschland verbrauchten Plastiktüten herzustellen.

Übrigens: Die sogenannten Hemdchenbeutel (sehr leichte Obst- und Gemüsetüten) mit einer Wandstärke unter 15 Mikrometern sind nicht Bestandteil der Vereinbarung zwischen Handel und EU.

Plastiktüten vermeiden

geht ohne
Kein Plastik, kein Problem!

Ziele, die erreicht werden sollen

1. Das grundsätzliche Ziel ist es, Einwegtüten aus Kunststoff durch umweltfreundliche Mehrwegalternativen zu ersetzen, die nicht unkontrolliert in die Natur gelangen können und wiederverwendet werden. Dazu eignen sich beispielsweise Einkaufstaschen, Körbe, Tragenetze, Rucksäcke, Fahrradtaschen, usw.

2. Im Handel sollten an den Kassen gute Alternativen zur Plastiktüte verfügbar sein, dazu gehören beispielsweise Tüten aus Papier, Jute, Zuckerrohr oder Bioplastik. Diese biobasierten Stoffe sind nicht zwingend umweltfreundlicher als herkömmliche Plastikprodukte; jedoch sind sie ungefährlich, nicht gesundheitsgefährdend und leichter abbaubar. Und wenn es doch eine Plastiktüte sein muss, dann sollte sie mit dem Blauen Engel versehen sein, was die Produktion aus mindestens 80% Recyclingstoffen garantiert.

3. Neben der Vermeidung der Plastiktüten selbst ist ein weiteres Ziel (besonders im Selbstbedienungshandel), die Darbietungsform und Anordnung der Tragetaschen zu verändern. In den meisten Discountern werden die Plastiktüten in der für den Kunden besten Position angeboten, die Alternativen entsprechend benachteiligt.

4. Angestellte, Kassierer oder Thekenpersonal sollten aktiv auf umweltfreundlichere Alternativen zur Plastiktüte hinweisen und diese anbieten. Dafür müssen ihnen nicht nur die Alternativen zur Verfügung stehen, sondern sie müssen auch Hintergrundwissen haben und in der Argumentation geschult sein.

Was die Umsetzung oft behindert

Besonders im Handel sind sogenannte Spontankäufe von hoher Bedeutung. Kunden gehen einkaufen, obwohl das nicht geplant war und/oder sie kaufen durch Impulse mehr, als gewollt. Spontankäufe machen je nach Unternehmen und Situation zwischen 40-80% aus.
Beides führt sehr oft dazu, dass Kunden spontan Tragemöglichkeiten benötigen und dann zur Plastiktüte greifen.

Plastiktüten haben gegenüber den gegenwärtigen Alternativen den Vorteil, sehr robust und elastisch zu sein, und gleichzeitig verhältnismäßig leicht. Auch die Hochglanzwerbung auf den Tüten spricht viele Menschen an; das wiederum ist vor allem für die Händler interessant. Zudem sind Plastiktüten für die Unternehmen sehr günstig; oft werden sie in sehr großen Mengen von Großhändlern bezogen, die die Tüten wiederum aus verschiedenen Ländern bekommen.
Nicht zuletzt sind es auch die Gewohnheiten der Verbraucher, die schwer zu verändern sind. Allein die simple Maßnahme, eine faltbare Einkaufstasche stets in der Jacke oder Tasche zu haben, ist eine große Herausforderung für viele Menschen

Warum sich das Überwinden der Probleme lohnt

Plastiktüten, Obst-, Gemüse- und Hygienebeutel nehmen eine ganz besondere Rolle beim Plastik und bei der Umweltverschmutzung ein. Sie werden vergleichsweise wenig oder nur einmal kurz benutzt, sind billig oder sogar kostenlos und schädigen die Umwelt durch ihre besonderen Eigenschaften erheblich und langfristig.

Zudem wären Kunststofftüten vergleichsweise einfach von den Unternehmen durch Alternativen zu ersetzen und auch Verbraucher können durch geringe Verhaltensänderungen einen großen Beitrag zum Umweltschutz, Tierschutz und Klimaschutz leisten.

Den Verbrauch von Plastiktüten zu senken oder zu vermeiden ist daher sehr sinnvoll und nachhaltig, und gleichzeitig nicht schwer.

Erfolgsgeschichten

MediaMarkt & Saturn

Im April 2017 haben die beiden Elektronik-Discounter überraschenderweise Plastiktüten komplett aus ihrem Angebot gestrichen. Und das größtenteils alternativlos.
Bei Bedarf können die Kunden Permanenttragetaschen kaufen. Diese können kostenlos gegen neue eingetauscht werden, sollten sie verschleißen.
Damit haben allein diese beiden Märkte mehr als 60 Millionen Plastiktüten pro Jahr gespart.

Stadt San Fernando

2018 ergriff die Stadt San Fernando auf den Philippinen mehrere Maßnahmen zur Müllvermeidung und Recycling: Unter anderem untersagte sie Plastiktüten, mehr als 9.000 Unternehmen waren davon unmittelbar betroffen.
In der Bevölkerung erreichten die vielfältigen Aktionen und Alternativangebote eine Akzeptanz von 85%, und das auch deshalb, weil sich die Initiatoren große Mühe gaben, den Sinn dahinter zu vermitteln, bspw. mit Aufklärungsgesprächen oder Radiospots.

Unplastic Billerbeck

Die westfälische Stadt Billerbeck setzte schon 2015 auf Aufklärung statt auf den erhobenen Zeigefinger.
Zahlreiche kreative Veranstaltungen, Musikvideos und Aktionen im Rahmen der Initiative Unplastic Billerbeck haben die Bürger soweit sensibilisiert, dass innerhalb eines Jahres mehr als 60 Prozent weniger Plastiktüten in der Stadt verbraucht wurden.
Motivieren und mitmachen, heißt die Devise, Freiwilligkeit das Prinzip.

Was du tun kannst

Suche das Gespräch

Wenn du Plastiktüten entdeckst und du denkst, dass du da aktiv werden solltest, dann sprich jemanden an, wenn es die Situation zulässt. Ein Gespräch ist das effektivste Mittel, erfordert aber auch Übung, Überwindung und Selbstsicherheit.

Vergewissere dich zunächst, dass dein Gegenüber auch Zeit hat und offen für ein Gespräch ist. Stelle dich kurz vor und bitte um ein paar Minuten Zeit, um Feedback zu geben. Übrigens: Das muss nicht immer der Geschäftsführer sein; vertraue darauf, dass dich jedes Gespräch weiterbringen wird. Sei nicht enttäuscht, wenn es zeitlich oder inhaltlich nicht sofort passt, und bitte dann um eine Alternative.

Für ein spontanes Gespräch ist es wichtig, dass du grundsätzlich gut vorbereitet bist und weißt, was du erreichen möchtest. Dabei helfen dir die Informationen und Materialien auf dieser Seite.

Erfolgskriterien für ein gutes Gespräch und nachhaltiges Wirken sind vor allem Fakten, Freundlichkeit, Engagement, Konstruktivität und auch gutes Zuhören.

Rechne damit, dass dein Gesprächspartner sehr wohl weiß, dass Plastiktüten nicht gut sind, er aber sicher Gründe für sein Handeln hat. Nimm seine Haltung ernst, schreibe dir seine Argumente auf und antworte oder diskutiere nur, wenn du auch sicher bist. Andernfalls bitte darum, darüber nachzudenken und kehre später mit durchdachten Antworten zurück.

Hilfreich ist auch, wenn du überzeugendes und informatives Material dabei hast, beispielsweise Flyer, Fotos oder Referenzen. Wichtig ist, dass du im Gespräch Fotos und Informationen verwendest, die zeigen, wie man es richtig macht (also zeige im Gespräch keine vermüllten Strände, etc.) Zeige, was du erreichen möchtest, nicht was zu vermeiden möchtest.

Du kannst dein Gespräch auch mit uns zusammen trainieren. Kontaktiere uns, wenn du das möchtest.

Material für ein Gespräch

Nutze einen Gesprächsleitfaden zum Thema Plastiktüten
Beziehe dich auf die Fakten über Plastiktüten
Verwende positive Bilder und Geschichten
Biete diese Plastiktüten-Alternativen an

Plastiktüten vermeiden

geht ohne
Kein Plastik, kein Problem!

Für eine nachhaltige Wende im Umwelt- und Klimaschutz
und die wirksame Verringerung oder Vermeidung von Kunststoffen
müssen die Unternehmen ihr Verhalten und die Menschen
ihre Kultur ändern.

Und zwar sofort.

Unsere Aktionen sind Anregungen, Informationen und Vorlagen, damit du selbst aktiv werden und auf Unternehmen zugehen kannst
.

Alle Materialien haben wir unter einer Creative Commons Lizenz (CC BY 4.0, Free Cultural Works) veröffentlicht. Das ermöglicht dir nicht nur die beliebige Nutzung und Anpassung, sondern auch die Verbreitung. Achte dann aber darauf, dass du – und das ist die einzige Regel in der Lizenz – gehtohne.de als ursprüngliche Quelle nennst.

Irrtümer und Änderungen vorbehalten.

Stand: 07.07.2019